

auseinander. Jetzt will auch der Leib sein Recht haben. Die Gasthäuser füllen sich. Nach einigen Stunden wiederhallt das Haus und die ganze Gegend von patriotischen Liedern.

Vom ungewöhnlichen Leben berauscht vergaß Fridli Zeit und Stunden, lief mit Verwandten und Bekannten aus Kaienbühl ein gut Stück ihres Weges, saß lange mit ihnen im Wirtshaus, erzählte und hörte erzählen, sang und jubelte. Erst gegen Abend in das Institut zurückkehrend fand er dort Gewitterschwüle im ganzen Haus, denn nicht nur über ihn, sondern auch über Tompson und einige andere, die etwas angeheitert heimgekommen, und über zwei die noch unbekannt wo sie sich herumtrieben, mußte unfehlbar ein böses Wetter losbrechen. Aber was vermag nicht eine große Stimmung! Sie riß auch den Rektor aus der alltäglichen Luft in eine mildere Betrachtung der Dinge, wie man sie nach ungewöhnlichen Erlebnissen genießt, empor: statt zu einer fulminanten Strafpredigt versammelte er die Zöglinge zu einem Spaziergang auf den Berg, von dem sie am hellen Frühlingsabend die herrlichste Aussicht auf ein Stück Alpenwelt der Ostschweiz und den großen See bis tief hinein ins Schwabenland genossen, sangen und jubelten.

## 26. Die große Schlacht.

Außer der Landsgemeinde halfen auch die zeitgenössischen Ereignisse mit, den Gedanken im Institut Schöntal eine höhere Richtung zu geben. Es waren die Tage, wo am Mincio und Po die Italiener, unterstützt von Frankreich, Österreich aus der schönen Lombardei hinauszuerwerfen suchten. Dieser Kampf mußte schon deshalb das ganze Institut tief bewegen, weil einer der angesehensten Zöglinge, der feurige Pietro, abreihte, um für die Befreiung seines Vaterlandes die Waffen zu tragen. Der schöne, stolze Pietro! Wie schauten ihn alle bewundernd und voll Neid an, daß er mitkämpfen und wer weiß — auch mitsterben durfte! Schon um feinetwillen nahmen die meisten Zöglinge für Italien Partei. Aber da Manuele, der andere italienische Zögling, durch Briefe aus seiner Familie gegen die Einheitsbestrebungen und